

A12 Wirtschaftsstandort LU

Gremium: Vorstand KV LU - Petra Mazreku
Beschlussdatum: 20.10.2018
Tagesordnungspunkt: 0. Tagesordnung

Text

1 Strukturwandel – Wir setzen auf Digitalisierung und Ökologische Modernisierung!

2 Unsere Wirtschaftspolitik orientiert sich am Leitbild der Nachhaltigkeit und des
3 fairen Handels. Unsere Ziele sind der Erhalt natürlicher Ressourcen,
4 gesamtgesellschaftlicher Wohlstand und soziale Gerechtigkeit, auch für
5 zukünftige Generationen. Um Beschäftigung und Wohlstand in einer Welt endlicher
6 Ressourcen auch langfristig zu sichern, wollen wir weg von einer reinen
7 Orientierung an quantitativem Wachstum. Der Wohlstand einer Gesellschaft lässt
8 sich nicht alleine am Bruttoinlandsprodukt ablesen. Wir setzen uns dafür ein,
9 Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Herausforderungen durch die ökologische
10 Modernisierung, die digitale Revolution und den demografischen Wandel zu
11 begegnen.

12 Diversifizierung

13 Ludwigshafen ist, gemessen an der erreichten Produktivität (z.B. BIP pro
14 Einwohner) ein starker Wirtschaftsstandort, geprägt von der Chemieindustrie. Das
15 Steueraufkommen der hier ansässigen Betriebe und die angebotenen Arbeitsplätze
16 müssen mehr der Stadt und ihren Bewohner*innen zu Gute kommen. Die
17 Bildungseinrichtungen der Stadt müssen in der Lage sein, die nachwachsenden
18 Generationen auf die künftige digitalisierte Arbeitswelt vorzubereiten und für
19 die Arbeit in anspruchsvollen Bereichen der lokalen Wirtschaft zu
20 qualifizieren. Die Förderung kleiner innovativer Gewerbebetriebe und neuartiger
21 Dienstleistungen hilft, die Wirtschaftsstruktur in Ludwigshafen zu
22 diversifizieren.

23 Grüne Ziele sind:

- 24 • Ansiedlungsprogramm für bestimmte Branchen: im Bereich der Umwelttechnik,
25 der Erneuerbaren Energien, der Energie- und Ressourceneffizienz, der IT,
26 der Medizintechnik und anderer zukunftsweisender Wirtschaftszweige. Wir
27 setzen uns für Innovationszentren ein, für eine Bündelung von
28 Branchenansiedlungen, um Synergieeffekte zu erzielen und Neuansiedlungen
29 zu erleichtern.
- 30 • Die verfügbare Fläche für Gewerbeansiedlungen ist jedoch begrenzt. Wir
31 setzen auf Flächenrecycling und eine Quartiersentwicklung „der kurzen
32 Wege“, in denen alle notwendigen Güter des täglichen Bedarfs in der Nähe
33 zur Verfügung stehen. Die Ausweisung neuer Gewerbegebiete im Außenbereich
34 – wie z. B. bei Ruchheim „nördlich A 650“ – lehnen wir ab.
- 35 • Ein Gründerinnenzentrum unterstützt Existenz- und Firmengründungen durch
36 Frauen und kann einen wichtigen Standortfaktor darstellen. Diverse
37 Beispiele bundesweit zeigen, dass ein Zentrum für Existenzgründerinnen
38 sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt auswirkt.

39 Nachhaltiges Wirtschaften

40 Wir stehen für nachhaltige Wirtschaftsformen ein. Die Stadt muss die ökologische
41 Modernisierung und die Digitalisierung der kleinen und mittelständischen
42 Unternehmen aktiv unterstützen indem Verfahren vereinfacht und digital angeboten
43 werden.

44 Die Unternehmen im „Konzern Stadt“ sollen mit gutem Beispiel vorangehen und Öko-
45 / Sozial- und Gemeinwohlbilanzen erstellen und veröffentlichen, in denen
46 „Erfolg“ eben nicht mehr nur anhand monetärer Ziele (z.B. Eigenkapitalrendite,
47 Gewinnmaximierung etc.) sondern anhand von Nachhaltigkeits-Kriterien wie
48 Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit,
49 Transparenz und Mitentscheidung und unter Einberechnung externalisierter Kosten
50 wie Umweltzerstörung oder soziale Ausbeutung, gemessen wird.

51 Als zentraler Standort in der Metropolregion Rhein-Neckar hat Ludwigshafen Vor-
52 und Nachteile; zu letzteren zählt vor allem der begrenzte Raum. Die
53 länderübergreifende Regionalplanung in der Rhein-Neckar-Region ist dann
54 erfolgreich, wenn sie vom Kooperationswillen der Kommunen getragen wird. Das
55 Konkurrieren um Ansiedlungen und das damit einhergehende maßlose Flächenangebot
56 in der Region schadet der Stadt Ludwigshafen wie auch den Nachbarstädten. Der
57 langfristige Erhalt eines guten Arbeitsplatzangebots in der Stadt kann nicht
58 über die Bebauung der letzten großen naturnahen Flächen gewährleistet werden.

59 Die Verschuldung der Stadt ist natürlich der größte Bremsklotz für die weitere
60 Entwicklung. Eine Lösung für dieses Problem kann aus unserer Sicht nur vom Bund
61 kommen. Der kommunale Entschuldungsfonds (KEF) des Landes Rheinland-Pfalz kann
62 dabei nur der erste Schritt sein. Außerdem müssen wir zur Gegenfinanzierung auch
63 neue Ideen entwickeln und zulassen, wie z.B. eine City-Maut oder „alte“
64 Subventionen auf ihre Sinnhaftigkeit überprüfen.